

„Gentlemen,“ sprach er, „bevor wir uns setzen, danken wir vorerst dem lieben Herrgott, der uns heute sichtbar geholfen hat. Dann aber haben wir dieses jungen Mannes hier zu gedenken. Unser heutiger Sieg ist sein Werk. Gott erhalte ihn und segne ihn. Durch eine wunderbare Fügung des Himmels hat er seit heute das unbezweifelbare Recht, sich Georges Raleigh zu nennen. Weil aber unsern Kindern der Name Harry Alone als Beispiel unerschrocknen Mutes und seltener Aufopferung für das Vaterland gelehrt werden wird, und weil in dem Lorbeerkranz, der heute unsre brave Armee schmückt, der Name Harry Alone unvergänglich eingeflochten ist, wünsche ich, und hoffentlich Sie alle, daß er diesen Namen auch ferner trägt, zur Ehre des Vaterlandes, zur Racheiferung für unsre Kinder!“

Dies war die längste Rede, die General Jackson in seinem Leben gehalten. In seinen harten Zügen zuckte es unruhig. Der alte Soldat war bemüht, seine Rührung zu bekämpfen.

Alone stand vor ihm. Er fühlte alle Blicke auf sich gerichtet, es wirbelte ihm vor den Augen, er rang nach einem Wort, nach einer Silbe des Dankes . . .

Da beugte sich Celeste leise über ihn, und vor allen Anwesenden, wie von einer unwiderstehlichen Macht getrieben, küßte sie ihn auf die Stirne.

Nun brach lauter Jubel los. Celeste und Harry mußten zu beiden Seiten des Kommandierenden sitzen, — getrennt, denn, meinte lachend der Alte, es sei ja nur Waffenstillstand; wenn der Friede käme, dann dürsten die Louifianerinnen all seinen Offizieren die Köpfe verdrehen, vorerst sei aber nur Waffenruhe!